

Messung journalistischer Qualität in Konfliktkommunikationen am Beispiel der Nationalratswahlen 2008 in Österreich

VOI – Definitionen, Berechnungsweise, Auswertung

Jürgen Grimm

zuletzt bearbeitet 14.6.2010/JG

Inhalt

1. THEORETISCHE BEGRÜNDUNG.....	1
Verständigungsorientierung im Diskurs	1
Definitionen	2
2. INDEXBILDUNG	4
Begründungsniveau	4
Lösungsorientierung.....	5
Respektmaß	5
Zweifelartikulation.....	5
Gesamtindex VOI.....	6
3. AUSWERTUNG	6
Journalistische Qualität nach Subindizes.....	6
Zweifel – aufgeschlüsselt	9

Vorbemerkung

Die folgende Indexkonstruktion zur Messung journalistischer Qualität und die Demonstration eines Anwendungsbeispiels stehen im Zusammenhang eines Forschungsprojekts zur Analyse von 40 Jahren Wahlkampfkommunikation in Österreich, das in Kooperation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem "Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft" durchgeführt wird (Leitung: Seethaler, Melischek, Burkart). Als Leiter des Wiener Methodenforums bestand meine Aufgabe darin, eine operationalisierbare Definition "journalistischer Qualität" zu formulieren und darauf aufbauend einen Qualitäts-Index zu entwickeln, der eine systematische Beobachtung von Qualitätstrends im Zeitverlauf erlaubt.

1. Theoretische Begründung der Index-Konstruktion

Verständigungsorientierung im Diskurs

"Diskurs" im Rahmen der medial vermittelten Wahlkampfkommunikation wird verstanden als Verknüpfung der Positionsbekundungen von Politikern unter Rationalitätsgesichtspunkten im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit von Problemlösung und legitimer Entscheidungsfindung.

Der von uns vertretene Diskursbegriff geht über die Diskurstheorie von Jürgen Habermas (1985, 1998, 1999) insofern hinaus, als die Rationalitätspostulate verständigungsorientierter Kommunikation mit dem Arena-Modell von Öffentlichkeit kombiniert und durch eine konflikttheoretische Begründung (Simmel 1908/1999, Coser 1956, Dubiel 1999) erweitert werden. Konflikte im Allgemeinen und Kommunikationskonflikte im Besonderen erfüllen genau dann eine soziale Funktion, wenn

sie regelgeleitet ausgetragen werden und einer überindividuellen und intersubjektiven Definition von Rationalität genügen, die mit Transparenz, Begründung, Zweifel und Anschlusskommunikation umschrieben werden kann. Zugleich knüpfen wir an Bestimmungsversuchen von Diskurs-Qualität an, wie sie z.B. Kuhlmann (1999), Gerhards (2003) und Spörndli (2004) unternommen haben.

Die zentrale Dimension der Diskurs-Qualität ist die "Verständigungsorientierung" (Burkart 1998), die im Falle von Konfliktkommunikation die rational begründbare Perspektive einer potenziellen Einigung bezeichnet, ohne dass diese im Rahmen einer subjektiv ausgeprägten Konsens-Bestrebung der Politiker realisiert werden müsste oder zwangsläufig in einen Kompromiss mündet. Die Bedingung eines rationalen Diskurses und in diesem Sinne der "Verständigungsorientierung" wäre bereits erfüllt, wenn Begründungen für politische Positionen und die Äußerung von Zweifeln im widerstreitenden Wettbewerb innerhalb der medialen Arena-Situation ausgetauscht würden und eine Rückbindung an die Perspektive der Problemlösung gewährleistet ist. Die am "besten" zur Problemlösung geeignete Position muss dabei eine hinreichende Chance erhalten, vom Publikum wahrgenommen zu werden, wird sich aber aufgrund der machtpolitischen Situation nicht immer auch de facto durchsetzen. Falls sich die "schlechtere" Position durchsetzt, hätte das Publikum im Falle eines rationalen verständigungsorientierten Diskursmanagements die Chance, in Erinnerung an den Austausch von Begründungen, Lösungsoptionen und Zweifeln bei der nächsten Wahl eine Korrektur der Machtverteilung vorzunehmen. Im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit der Kommunikation in der Arena-Situation der Politiker einerseits und zwischen den Politikern und Journalisten andererseits ist die Einhaltung von Regeln der Sachbezogenheit und der Vermeidung persönlicher Beleidigungen eine über die Rationalität hinausgehende Voraussetzung, die Diskurs-Qualität auf der Zeitachse und damit den deliberativen Prozess in der Gesellschaft abzusichern.

Definitionen

Journalistische Qualität innerhalb von Konfliktkommunikationen, wie sie Wahlkämpfe darstellen, bemisst sich an der diskursanwaltlichen Funktion, konkret: am Maß der Bewahrung von Rationalität im Ideenstreit der Politiker sowie am Maß der Einhaltung von Diskursregeln, welche fortgesetzte optimierungsfähige Anschlusskommunikationen ermöglichen. Als Qualitätskriterium im Sinne des "Verständigungsorientierungs-Index" (VOI) gilt die Erfüllung der Aufgabe zum Diskursmanagement zwischen den Politikern einerseits und dem Medienpublikum andererseits.

In den VOI fließen journalistische Leistungen ein im Hinblick auf

- a) die *Darstellung der Arena-Situation* unter Berücksichtigung von Begründungen, Lösungsperspektiven und Zweifeln,
- b) eigenständige *Positionsbekundungen der Journalisten* unter eben diesen Gesichtspunkten der Begründung, Lösungsorientierung und kritischen Zweifeln.

Eine für die Rationalität des Diskurses zusätzlich relevante Größe ergibt sich daraus, dass der Konflikt zwischen den Positionen in der Demokratie nicht als Vernichtungswettbewerb entarten darf (Simmel 1908/1999, Dubiel 1999), sondern die prinzipielle Anschließbarkeit weiterer (Konflikt-)Kommunikationen beinhalten sollte. Dies wird dadurch gewährleistet, dass die politischen und journalistischen Positionsträger Grenzen der Abwertung gegnerischer Positionen einhalten und ein *Mindestmaß an Respekt* bewahren. Es ergeben sich daher vier Dimensionen des journalistischen Diskursmanagements, die bei der

Konstruktion des von uns vorgeschlagenen Indexes zur Messung journalistischer Qualität in politischen Konfliktkommunikationen berücksichtigt werden:

1. Begründungsniveau
2. Lösungsorientierung
3. Respektmaß
4. Zweifelartikulation

Begründungsniveau wird definiert als Umfang von Begründungen innerhalb einer themengebundenen medialen Berichterstattung. Umso mehr journalistische Beiträge zu Themen wie Wirtschaft, Soziales und Außenpolitik begründete Positionsbekundungen beinhalten, desto höher ist das Begründungsniveau. Da Positionsbekundung selbst bereits eine erste Stufe des Diskursmanagements darstellt, relativieren wir die Begründungen an den themengebundenen Artikeln, wobei fehlende Positionsbekundungen das maximal erreichbare Begründungsniveau reduzieren. Denkbar wäre es gewesen, nur Positionsbekundungen in die Berechnung des Begründungsniveaus einfließen zu lassen. Dies hätte aber dazu geführt, dass Zeitungen, die weitgehend auf Begründungen verzichten, indem sie hauptsächlich deskriptiv unter Vermeidung von Positionsbekundungen berichten, bei nur wenigen verbliebenen Positionsbekundungen einen unter Umständen hohen Wert des Begründungsniveaus erreichen können und damit die Validität der Messung beschädigen.

Lösungsorientierung bezeichnet die Verbindung der Positionsbekundung mit einem Problem und dessen Lösungsperspektive. Quantitativ bemisst sich die Lösungsorientierung am Ausmaß, in dem thematische Einlassungen der Journalisten mit Problemdefinitionen und Lösungsperspektiven versehen werden. Indem Journalisten lösungsorientiert berichten, tragen sie dazu bei, dass der Ideenwettbewerb über die rein machttaktische Ausrichtung hinaus sachbezogen dargestellt wird, und sich der Streit auf die denkbar beste Problemlösung fokussiert. Auch bei der Lösungsorientierung gehen wir davon aus, dass diese sich prinzipiell bei jeder themengebundenen Berichterstattung zeigen kann und der Verzicht auf Positionsbekundungen die diskursanwaltschaftliche Funktion der Lösungsorientierung beschränkt.

Respektmaß und *Zweifel* betreffen formale Qualitäten des Diskurses unter dem Gesichtspunkt der Fortsetzung der politischen Debatte. Respekt sichert die Anschlussfähigkeit weiterer Kommunikation auf personalem Niveau. Der Zweifel treibt die Debatte in sachlicher Hinsicht voran.

Das Ausmaß der Respektrealisierung wird auf der Grundstufe journalistischer Qualität durch den Verzicht auf Respektlosigkeiten bestimmt; implizite und explizite Respektbekundungen stellen entsprechend höherstufige Ausprägungen auf dieser Qualitätsdimension dar. Explizite Respektlosigkeiten sind hingegen kein Qualitätsmerkmal journalistischen Handelns, sie repräsentieren die Nullstufe der Respekt-Skala. Das gilt allerdings nur für Positionen innerhalb des demokratischen Meinungsspektrums, das in der Wahlkampfberichterstattung im Vordergrund steht. Eine u.U. polemische Kritik an kriminellen Machenschaften oder eine Fundamentalkritik gewaltbefürwortender extremistischer Positionen gelten in der Demokratie nicht automatisch als Respektlosigkeit, sondern als kritikbegründender Zweifel. Für eine Respektqualität in der Auseinandersetzung mit extremistischen Positionen genügt der Hinweis auf rechtstaatliche Verfahren und das Prinzip der Verhältnismäßigkeit des Mitteleinsatzes in der Bekämpfung derselben. Auf der Ebene der Darstellung von Politikerpositionen kann die evtl. gewaltbefürwortende Einlassung extremistischer Politiker als explizite Respektlosigkeit in Erscheinung treten. Da Politiker als Konkurrenten in der Arena-Situation auftreten, ist ein

gewisses Maß an Respektlosigkeit zwischen den Politikern – sozusagen als ritueller Effekt des Diskussionsstils von Politikern zur Erreichung einer klaren Erkennbarkeit der eigenen Position und der Abstandskennzeichnung gegenüber dem politischen Konkurrenten – zu erwarten. Im Hinblick auf die Respektdimension journalistischer Qualität ist daher die Binnendifferenzierung des Respektmaßes im Rahmen der Darstellungsfunktion gegenüber Politikern und der eigenen Positionsbekundung der Journalisten von besonderem Interesse.

Zweifelartikulationen können sich auf die diskursethischen Kriterien der Verständlichkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Richtigkeit beziehen. Als journalistische Qualitätsdimension markieren Zweifel die negative Seite des Begründungsniveaus. Aus diskursanwaltschaftlicher Sicht ist darin freilich keine Minderung der Diskursqualität zu sehen, sondern vielmehr ein wesentliches dynamisierendes Moment, das weitere Kommunikationen inklusive Begründungsbemühungen und Lösungsevaluationen auslöst. Das Ausmaß des dargestellten innerpolitischen Zweifels und der von den Journalisten selbst gehegten Zweifel geben an, in welchem Maße Journalisten durch Kritik den deliberativen Prozess der Positionsbekundung durch den Hinweis auf prekäre und weiter zu überlegende Aspekte rahmen und damit einen Anreiz zur Vertiefung der Diskursqualität schaffen.

2. Indexbildung

Die Indexbildung folgt einem Punkteverfahren, das sich auf jeder der vier Subdimensionen journalistischer Qualität am maximal erreichbaren Wert orientiert. Durch die Standardisierung am Maximalwert wird ermöglicht, dass jeder Subindex unabhängig von der verwendeten Kategorienreihe mit dem gleichen Grundgewicht in die Gesamt-Indexbildung einfließt. Die Konstruktion des VOI kann auch als Transformation reliabler Codieranweisungen in eine standardisierte Rating-Skala 0-100 verstanden werden, ohne dass die bei Rating-Skalen häufig verwendeten "weichen" Kategoriendefinitionen die Codierreliabilität schmälern.

Begründungsniveau

Die Codeziffer entspricht der Punktezahl, die über drei Variablen hinweg aufsummiert wird. Bezüglich des *Begründungsniveaus* ist die maximal erreichbare Punktzahl 9, die dann gegeben ist, wenn im analysierten Artikel drei spezifische Begründungen zur zentralen Position enthalten sind.

- 0 keine Begründung
- 1 pauschale Begründung
- 2 einfache Begründung
- 3 spezifische Begründung

Die Standardisierung am Maximalwert wird für die Subdimension "Begründungsniveau" (INDBEG) mit der folgenden Formel berechnet:

$$\text{INDBEG} = (\text{Summenwert}_{3\text{VariablenBegründungsniveau}} / 9) \times 100$$

Lösungsorientierung

Die Indexbildung zur Lösungsorientierung erfolgt analog zu INDBEG mit dem Unterschied, dass aufgrund des kleineren Skalenumfanges ein auf 6 reduzierter Divisor in die Formel gelangt.

- 0 kein Lösungsvorschlag
- 1 vager Lösungsvorschlag
- 2 konkreter Lösungsvorschlag

$$\text{INDLOES}(\text{Summenwert}_{3\text{VariablenLösungsvorschläge}} / 6) \times 100$$

Respektmaß

Die Indexbildung zum Respektmaß ist insofern komplizierter, als in diesem Fall negative Ausprägungen im Sinne expliziter Respektlosigkeiten auftreten können. Um negative Indexwerte zu vermeiden und die Verrechenbarkeit mit den anderen ausschließlich positiven Qualitäts-Subindizes zu gewährleisten, wurde die ursprüngliche Skala umcodiert. Ziel war es, im positiven Ereignisraum die negativen Respektlosigkeiten als Nullposition zu repräsentieren. Dies führt zu einer Höhergewichtung impliziter und expliziter Respektbekundungen.

Ursprüngliche Codierung:

- 0 explizit respektlos
- 1 impliziter Respekt
- 2 explizit respektvoll

Umcodierung:

- 0 explizit respektlos
- 2 keine Respektbekundung (=Verzicht auf Respektlosigkeit)
- 3 impliziter Respekt
- 4 explizit respektvoll

Da die Respektvariable auf Personen und Positionen bezogen wurde, ergeben sich zwei Teil-Indices und ein zusammenfassender Respekt-Index.

$$\text{INDPOR}=(\text{Summenwert}_{3\text{VariablenRespektPosition}} / 12) \times 100$$

$$\text{INDPER}=(\text{Summenwert}_{3\text{VariablenRespektPerson}} / 12) \times 100$$

$$\text{INDREGE}=(\text{INDPOR}+\text{INDPER})/2$$

Zweifelartikulation

Zweifel wurden auf drei Variablen im Hinblick auf Verständlichkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Richtigkeit erfasst. Da ein Erkenntnisinteresse im Hinblick auf die Zweifel-Unterdimensionen besteht, wurden zunächst Zählvariablen gebildet, um so dann analog zu den anderen Subindizes einen Summenwert zu konstruieren.

Ursprüngliche Codierung:

- 0 kein Zweifel
- 1 Zweifel an der Verständlichkeit
- 2 Zweifel an der Wahrheit

3 Zweifel an der Wahrhaftigkeit

4 Zweifel an der Richtigkeit

Zählvariablen:

zw1verst=Anzahl der Zweifel bezüglich Verständlichkeit (max.3)

zw2wahei=Anzahl der Zweifel bezüglich Wahrheit (max.3)

zw3wahaf=Anzahl der Zweifel bezüglich Wahrhaftigkeit (max.3)

zw4richt=Anzahl der Zweifel bezüglich Richtigkeit (max.3)

zweifsum=zw1verst + zw2wahei + zw3wahaf + zw4richt (max.3)

INDZWEIF=(zweifsum/3) * 100

Gesamtindex VOI

Die Gesamtindexbildung (VOI) entspricht dem Postulat der gleichgewichtigen Berücksichtigung der vier Subdimensionen journalistischer Qualität und projiziert die Summe der Subindizes wiederum auf eine Skala von 0 bis 100.

$$VOI=(INDBEG+INDLOES+INDREGE+INDZWEIF) / 4$$

Der Gesamtwert VOI kann interpretiert werden als der durchschnittlich auf vier Subdimensionen journalistischer Qualität erzielte Prozentwert, gemessen an der jeweils maximal erreichbaren Punktzahl. VOI gibt auf einer Skala von 0 bis 100 an, inwieweit die Journalisten als Diskursanwälte im Hinblick auf das Begründungsniveau, die Lösungsorientierung, das Respektmaß und die Zweifelartikulation ihr Leistungspotenzial ausschöpfen.

VOI wird ebenso wie die Subindizes INDBEG, INDLOES, INDREGE, INDZWEIF jeweils getrennt berechnet für die Politikerperspektive und für die Journalistenperspektive, die den oben angegebenen beiden Aspekten von Diskursmanagement (Darstellung von Politikerpositionen einerseits und der Vertretung eigenständiger journalistischer Positionen andererseits) entsprechen. Die Indizes lassen sich aber auch als übergreifende Gesamtwerte journalistischer Qualität zusammenfassen, zumal in der journalistischen Praxis die Selektion von Politikerpositionen und die Formulierung eigener Positionen nicht immer trennscharf voneinander geschieden werden können.

3. Auswertung

Journalistische Qualität nach Subindizes

Tabelle 1 enthält die zusammenfassenden Qualitäts-Subindizes sowie den Gesamtwert VOI für vier österreichische Tageszeitungen in ihrer Berichterstattung zum Thema "Europa" während des Nationalratswahlkampfes 2008. Die Werte geben an, inwieweit die Journalisten bei der Auswahl der Politikerpositionen und eigenen Positionsbekundungen Qualitätsmerkmale wie Begründungsniveau, Lösungsorientierung, Respektmaß und Zweifelartikulation in ihren Berichten realisieren. Der jeweils maximal erreichbare Wert variiert mit der Codierweise auf jeder Subdimension. Da jedoch alle Subindizes am Maximalwert auf einer Skala 0 bis 100 relativiert wurden, lassen sich die Ausprägungen in der Tabelle als Prozente des Maximalwerts lesen. So bedeutet etwa ein Begründungsniveau von 12,9 für die Zeitung *Die Presse*, dass gemessen an einem maximal erreichbaren Wert von 9 (siehe Berechnungsweise der Indizes oben) über drei

Begründungsvariablen hinweg im Durchschnitt 12,9% des Begründungspotenzials von den Journalisten ausgeschöpft wurde. Im Falle der Lösungsorientierung beträgt der fragliche Index der *Presse* lediglich 1,75. Auch wenn in diesem Fall die maximal erreichbare Punktzahl 6 beträgt, bringt der Index zur Lösungsorientierung analog zu dem des Begründungsniveaus die prozentuale Ausschöpfungsquote auf einer Skala 0-100 zum Ausdruck. Aufgrund der einheitlichen Standardisierung lassen sich die Werte in der Tabelle sowohl horizontal als vertikal vergleichen.

Es fällt zunächst auf, dass das Respektmaß der Berichterstattung näher am theoretisch erreichbaren Maximalwert angesiedelt ist als die anderen Qualitätsindikatoren. Offenbar ging die österreichische Presse – zumindest beim Thema "Europa" – in hohem Maße respektvoll mit Politikerpositionen um und berichtete bevorzugt solche Politikeräußerungen, die dem Respektwert hinreichend genügen. Begründungsniveau und Zweifelartikulation sind noch nicht einmal halb so stark ausgeprägt, liegen aber mit ca. 20% vom theoretischen Maximalwert immer noch in einer erheblichen Qualitätsausprägung vor. Einzig die Lösungsorientierung muss mit 5% des Maximalwerts als Schwachstelle der diskursanwaltlichen Begleitung gelten.

Tabelle 1: Qualitäts-Indizes österreichischer Tageszeitungen im Hinblick auf das Thema "Europa" (Politiker- und Journalisten-Perspektive)

Qualitätsdimensionen	Zeitungen					
	Presse	Standard	Krone	Kurier	F-Test	Gesamt
Begründungsniveau	12,87	28,47	13,33	29,80	**	20,73
Lösungsorientierung	1,75	9,38	1,67	8,33	n.s.	5,21
Respektmaß	50,00	41,28	51,88	48,30	**	47,51
Zweifelartikulation	8,77	37,50	5,00	27,27	***	19,94
VOI-Gesamt-Index	18,35	29,16	17,97	28,42	***	23,35

Untersuchungszeitraum: Nationalratswahlkampf 2008. Max%, gemessen an der erreichbaren Punktzahl auf der Qualitätsdimension; Skala: 0-100. ***=hoch signifikanter Unterschied zwischen den Zeitungen, p<0.01; **=signifikanter Unterschied, p<0.05.

Die Unterschiede zwischen den Zeitungen sind zum Teil eklatant. Während *Standard* und *Kurier* mit einem VOI von 28% bzw. 29% einen vergleichsweise hohen Wert erreichen, fallen *Krone* und *Presse* im Gesamtindex deutlich ab. Überraschend ist bei dieser Ergebnis-Konstellation, dass die durch Boulevard-Journalismus gekennzeichnete *Krone-Zeitung* in der Nähe der als Qualitätsblatt ausgewiesenen *Presse* angesiedelt ist. Offenbar bemisst sich die diskursanwaltliche Qualität der Zeitungsberichterstattung nicht an den üblichen Unterscheidungen zwischen "boulevardeskem" und "gehobenem" Journalismus. Dies unterstreicht die Relativität der Qualitätsmessung vom gewählten Qualitätskriterium, das sich im Falle von VOI ausschließlich an der diskursanwaltlichen Leistung, d.h. an der Rationalität des in der Arena der Zeitungen organisierten Meinungskampfs bemisst und die in der Zielgruppenorientierung und im Selbstverständnis von Journalisten verankerten Distinktionen zwischen verschiedenen Journalismus-Stilen überformt. Die hohen Qualitätsausprägungen von *Standard* und *Kurier* lassen sich daher als eine besonders ausgeprägte Ausrichtung auf das Diskursmanagement in der politischen Arena und damit als Qualität der diskursanwaltlichen Leistung interpretieren.

Bezeichnend sind auch die Unterschiede im Detail. So zeigen *Presse* und *Krone* ein erstaunlich hohes Respektmaß; beide sind aber bei der diskursanwaltlichen Ausgestaltung

in Bezug auf Lösungsorientierung, Begründungsniveau und Zweifelartikulation äußerst zurückhaltend. Bei diesen Zeitungen wird die Diskursanwaltschaft stark personalisiert aufgefasst und im Sinne gesitteter Umgangsformen zelebriert und weniger in der rationalen Problembewältigung angesiedelt. Der bei den *Krone*-Journalisten am stärksten ausgeprägte, fast vollständige Verzicht auf Zweifelartikulation kann überdies indirekt auch als Indikator eines pädagogisierenden Rollenverständnisses gegenüber dem "Massenpublikum" und einer strategischen Ausrichtung auf Meinungsführerschaft verstanden werden, welche einen Zweifel vermeidenden Diskursstil als passend und zielführend erscheinen lassen.

In Tabelle 2 und Tabelle 3 sind die Qualitäts-Indizes für die Politiker-Perspektive bzw. Journalisten-Perspektive getrennt ausgewiesen. Der VOI ist bei der Mehrheit der Zeitungen (mit einer Ausnahme) jeweils im Segment Politiker-Perspektive höher ausgeprägt als im Segment Journalisten-Perspektive. Das bedeutet, dass die österreichische Tagespresse bei der Berichterstattung zum Thema "Europa" in höherem Maße qualitativ berichtet, wenn es um die Darstellung von Politikerpositionen ging, als dann, wenn Journalisten ihre eigenen Positionen bekundeten. Das diskursanwaltliche Fremdmanagement für die politische Arena (Darstellung der Politikerpositionen) hat demnach eine höhere Qualität als das diskursanwaltliche Selbstmanagement journalistischer Positionsbekundungen (eigene Positionsbekundung der Journalisten) und deren Vermittlung. Wir vermuten, dass dies nicht zuletzt daran liegt, dass im Falle der Arena-Beschreibung die Genauigkeit der Positionskennzeichnungen im Rahmen der Akkuratheit des journalistischen Referats zunimmt. Eine solche Sorgfaltspflicht besteht bei eigenständigen Positionsbekundungen durch die Journalisten nicht. Trifft diese Interpretation zu, dann müssten auch bei anderen Berichtsthemen die entsprechenden Unterschiede auftreten. Die weiteren Auswertungen im Rahmen unseres Wahlkampf-Projekts lassen eine Überprüfung dieser Interpretationshypothese zu.

Tabelle 2: Qualitäts-Indizes österreichischer Tageszeitungen im Hinblick auf das Thema "Europa" (nur Politiker-Perspektive)

Qualitätsdimensionen	Zeitungen					
	Presse	Standard	Krone	Kurier	F-Test	Gesamt
Begründungsniveau	20,47	40,28	10,00	28,28	**	25,79
Lösungsorientierung	3,51	16,67	3,33	15,15	n.s.	9,52
Respektmaß	48,90	36,98	51,67	44,70	n.s.	45,16
Zweifelartikulation	14,04	54,17	6,67	36,36	***	28,57
<i>VOI-Gesamt-Index</i>	<i>21,73</i>	<i>37,02</i>	<i>17,92</i>	<i>31,12</i>	<i>***</i>	<i>27,26</i>

Untersuchungszeitraum: Nationalratswahlkampf 2008. Max%, gemessen an der erreichbaren Punktzahl auf der Qualitätsdimension; Skala: 0-100. ***=hoch signifikanter Unterschied zwischen den Zeitungen, p<0.01; **=signifikanter Unterschied, p<0.05.

Tabelle 3: Qualitäts-Indizes österreichischer Tageszeitungen im Hinblick auf das Thema "Europa" (nur Journalisten-Perspektive)

Qualitätsdimensionen	Zeitungen					
	Presse	Standard	Krone	Kurier	F-Test	Gesamt
Mittel, N=56 Skala: 1-100						
Begründungsniveau	5,26	16,67	16,67	31,31	n.s.	15,67
Lösungsorientierung	,00	2,08	,00	1,52	n.s.	,89
Respektmaß	51,10	45,57	52,08	51,89	n.s.	49,85
Zweifelartikulation	3,51	20,83	3,33	18,18	n.s.	11,31
VOI-Gesamt-Index	14,97	21,29	18,02	25,73	n.s.	19,43

Untersuchungszeitraum: Nationalratswahlkampf 2008. Max%, gemessen an der erreichbaren Punktzahl auf der Qualitätsdimension; Skala: 0-100. ***=hoch signifikanter Unterschied zwischen den Zeitungen, p<0.01; **=signifikanter Unterschied, p<0.05.

Der Unterschied zwischen diskursanwaltlichem Fremdmanagement und Selbstmanagement ist beim *Standard* am größten. Die Prozentsatzdifferenz zwischen $VOI_{\text{Politiker}}$ und $VOI_{\text{Journalisten}}$ beträgt hier ca. 16%. Dies bedeutet, dass der *Standard* zwar insgesamt ein hohes Qualitätsmaß erreicht, dieses aber vor allem auf das Fremdmanagement von Politikerpositionen beschränkt. Eigene Positionsbekundungen sind deutlich von geringerer Qualität. Den geringsten Unterschied und dies mit umgekehrtem Vorzeichen weist die *Krone-Zeitung* auf. Hieraus folgt, dass die *Krone-Zeitung* besonderen Wert auf die Begründung ihrer eigenen Position legt, um so politische Meinungsmacht zu sichern. Man kann das auch kritisch formulieren: Die *Krone-Zeitung* vereinfacht stark Politikerpositionen und präsentiert diese weitgehend ohne Begründung und Lösungsorientierung. Dem entspricht eine selektive diskursanwaltliche Leistung im Verhältnis von Politiker und Journalisten und in diesem Sinne eine relative Vernachlässigung bei der Moderation der Politikerpositionen in der öffentlichen Arena. Demgegenüber fallen die Begründungen der eigenen politischen Positionen von *Krone-Journalisten* umso ausführlicher aus, was die Wahrscheinlichkeit von Anschlusskommunikationen im Interesse der Stabilisierung medialer Meinungsmacht erhöht.

Zweifel – aufgeschlüsselt

In Tabelle 4 sind die Zweifel nach Zweifeldimensionen aufgeschlüsselt. Die Werte geben an, inwieweit im Durchschnitt der Zeitungsartikel zum Thema "Europa" im Untersuchungszeitraum Zweifel in Bezug auf die zentrale Position im Artikel formuliert wurden. Basis für die Mittelwertbildung sind die journalistischen und politischen Perspektivierungen im Artikel-Sample. Das bedeutet, dass jeder Artikel zweimal (im Hinblick auf die Politiker-Perspektive und die Journalisten-Perspektive) in die Berechnung einging, wobei das Fehlen von Zweifeln auch und gerade bei einer unzureichenden Positionsbekundung innerhalb des Artikels berücksichtigt wurde. Von einer Unterscheidung zwischen Politikerperspektive und Journalistenperspektive wurde hier abgesehen, weil die geringe Nennhäufigkeit der Zweifelkategorie dies nicht sinnvoll erscheinen ließ.

Aus der Tabelle geht hervor, dass im Durchschnitt der Berichterstattung in den Artikeln zu "Europa" im Durchschnitt 0,6 Zweifel geäußert wurden. Quantitativ am meisten fallen die Zweifel an der *Richtigkeit* der Position ins Gewicht, also im Hinblick auf die Verträglichkeit oder Unverträglichkeit mit Normen und Werten. An zweiter Stelle rangieren die Zweifel an

der *Wahrhaftigkeit*, kaum relevant sind hingegen Zweifel an der *Wahrheit*, und überhaupt nicht kommen Zweifel an der *Verständlichkeit* vor. Letzteres überrascht wenig, da die Journalisten mit Zweifeln der Verständlichkeit von Positionsbekundungen zugleich an ihrer Fähigkeit zur verständlichen Darstellung zweifeln müssten und damit ein wesentliches Element ihrer professionellen Basiskompetenz in Frage stellen würden. Die Fokussierung der Zweifel auf die Werteebene zeigt an, dass das diskussionstreibende Potenzial der journalistischen Wahlkampfberichterstattung zu "Europa" im österreichischen Nationalratswahlkampf von 2008 vor allem in der diskursanwaltlichen Gestaltung von Wertekonflikten bestand. Die Wahrheit von Sachverhalten wurde hingegen kaum in Frage gestellt.

Tabelle 4: Zweifel in österreichischen Tageszeitungen im Hinblick auf das Thema "Europa" (Politiker- und Journalisten-Perspektive)

Anzahl, Mittel, N=112	Zeitungen					
	Presse	Standard	Krone	Kurier	F-Test	Gesamt
Dimensionen des Zeifels						
Zweifel: Verständlichkeit	,00	,00	,00	,00	n.s.	,00
Zweifel: Wahrheit	,00	,03	,00	,09	n.s.	,03
Zweifel: Wahrhaftigkeit	,03	,44	,00	,36	***	,21
Zweifel: Richtigkeit	,24	,66	,15	,36	**	,37
<i>Zweifel: Summe</i>	,26	1,13	,15	,82	***	,60

Untersuchungszeitraum: Nationalratswahlkampf 2008. Anzahl der Zweifel (max. 3); Skala: 0-3.
 ***=hoch signifikanter Unterschied zwischen den Zeitungen, p<0.01; **=signifikanter Unterschied, p<0.05.

Die starke Orientierung der Zweifel an Normen und Werten und die diskursanwaltliche Fokussierung auf mangelnde Werteverträglichkeit von Positionsbekundungen zum Thema "Europa", welche die österreichische Presse insgesamt kennzeichnen, waren im vorliegenden Beispiel beim *Standard* am höchsten ausgeprägt. Aus den Ergebnissen oben ging hervor, dass der *Standard* besonders intensive Anstrengungen des Fremdmanagements von Politikerpositionen unternahm, die er beim diskursiven Selbstmanagement nicht in gleichem Maße obwalten ließ. Wir schließen daraus, dass die im Sinne des VOI qualitätsvolle Europaberichterstattung des *Standards* mehr als bei den anderen österreichischen Zeitungen darin bestand, Arena-Raum für den politischen Meinungskampf zur Verfügung stellen. Neben der Gestaltung von Wertekonflikten spielt in der kritischen Beurteilung die *Wahrhaftigkeit* der Positionsbekundungen von Politikern eine wichtige Rolle. Offenbar wurde nicht allen Diskutanten in der Arena unterstellt, dass sie auch sagen, was sie meinen. Demgegenüber ist die Wahrheit der in den Positionsbekundungen getroffenen Sachaussagen von Zweifeln kaum betroffen. Lediglich *Kurier* und *Standard* rekurrieren zuweilen auch auf Wahrheitszweifel; bei *Presse* und *Krone* kommen solche Zweifel überhaupt nicht vor.

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass Zweifel in der österreichischen Wahlkampfkommunikation ein noch weithin unausgeschöpftes Potenzial journalistischer diskursanwaltlicher Qualität darstellen.

Literatur

Burkart, Roland (1998): Von verständigungsorientierter Öffentlichkeitsarbeit zum diskursiven Journalismus. In: Duchkowitsch et al. (1998): 163-172.

Coser, Lewis (1956): *The function of social conflict.* – New York: The Free Press.

Dubiel, Helmut (1999): *Integration durch Konflikt.* In: Jürgen Friedrichs, Wolfgang Jagodzinski (Hg.), *Soziale Integration, Sonderheft 39 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie.* – Opladen: Westdeutscher Verlag, S.132-146.

Gerhards, Jürgen (2003): *Diskursanalyse als systematische Inhaltsanalyse. Die öffentliche Debatte über Abtreibungen in den USA und in der Bundesrepublik im Vergleich.* In: Keller et al. (2003): 299-324

Habermas, Jürgen (1985): *Theorie des kommunikativen Handelns, Bd. 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung; Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft, 3. Aufl. (zuerst 1981).* – Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen (1998): *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats (zuerst 1992, entspricht der erweiterten 4. Aufl. 1994).*- Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen (1999): *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie (zuerst 1996).*- Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Kuhlmann, Christoph (1999): *Die öffentliche Begründung politischen Handelns. Zur Argumentationsrationalität in der politischen Massenkommunikation.* Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Simmel, Georg (1999): *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung, hg. von Otthein Rammstedt (Gesamtausgabe Bd.11, 3. Aufl. (zuerst 1908).* – Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Spöndli, Markus (2004): *Diskurs und Entscheidung. Eine empirische Analyse kommunikativen Handelns im deutschen Vermittlungsausschuss.* Wiesbaden: VS-Verlag